

geblieben. Das ganze Wasserbauamt arbeitet fleißig und präzise, obwohl der deutschsprechende chinesische Direktor nun bereits Monate hindurch in Deutschland weilt, um die großen Einkäufe der Instrumente und Apparate persönlich durchzuführen. Die Verständigungsmöglichkeit meines Vaters mit dem chinesischen Personal ist während der Abwesenheit von Mr. E. D. nur über den Dolmetscher möglich, ein Umstand der natürlich jede, auch die geringste Arbeit bedeutend erschwert. Dazu kommt noch die Hauptschwierigkeit: die chinesische Schrift. Es gibt mehr Schreiber als Ingenieure im Bureau, geschrieben wird ununterbrochen, seiten-, bogenlang, obwohl oft genug ein Bruchteil an Zeit und verwendeten Arbeitskräften für den gleichen Zweck genügen würde. Die unglaubliche Umständlichkeit und Schwierigkeit der chinesischen Schrift ist die Hauptursache und das Haupthindernis mit dem der Europäer in einem chinesischen Amt zu kämpfen hat. Jedes Wort hat sein eigenes Zeichen, der Stil noch immer in alter Art langatmig und nur auf Umwegen zur Sache kommend, ergeht sich in wort- und blütenreichen Tiraden, eignet sich aber ganz und gar nicht für die Klarheit und Präzision technischer Ausdrücke. An das alles muß man sich aber erst gewöhnen, es muß in Kauf genommen werden, wenn ein erster Erfolg der Arbeit erzielt werden soll.

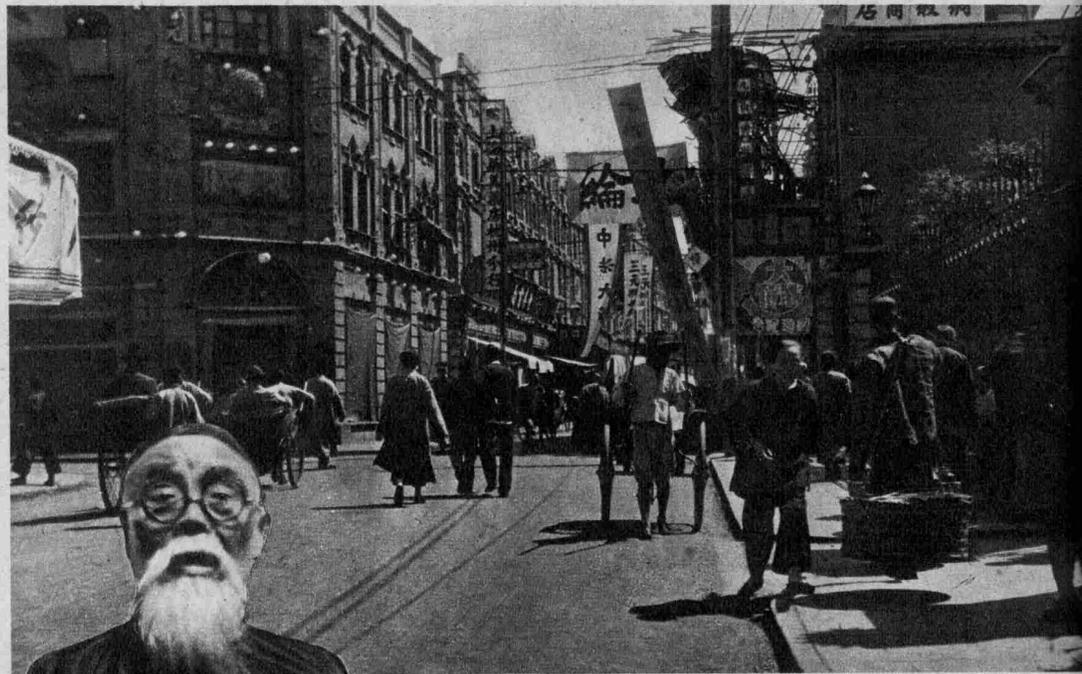
Als im Spätherbst Schlechtwetter eintritt und die Arbeiten draußen im Gelände stark eingeschränkt werden müssen, ist bereits genügend Material vorhanden, um an Plänen und Projekten weiterarbeiten zu können.

Und eines Morgens gibt es eine für Chinesen seltene, für Europäer heimatische Ueberraschung. Ueber Nacht ist Schnee gefallen! Nicht grauweißer Wasserbrei, sondern richtiger, fester, schimmernd weißer Schnee. Seit langen Jahren der erste Schnee, wie die Chinesen versichern, die das weiße Wunder nicht genug bestaunen können. Es ist empfindlich kalt, das Thermometer sinkt in der Nacht minus 7 Grad, hierzulande schon ein bedeutender Tiefstand, weil man bei der großen Feuchtigkeit der Luft schon 2 Grad als sehr kalt empfindet. Aber das weiße Wunder läßt jedes Unbehagen vergessen. Die Chinesen sind in einem wahren Schneerausch. Als mein Vater morgens ins Bureau fährt, wundert er sich über die vielen Menschen, die vor den Häusern stehen und lachend und jubelnd ihre Ueberraschung über das winterlich seltene Bild einander zurufen. Und mittags, als er seinen Spaziergang macht, erlebt mein Vater seinerseits eine Ueberraschung. Ganz Hangtschou ist plötzlich mit Denkmälern geschmückt. Hier offenbart sich wieder einmal das große künstlerische Geschick, das in diesem Volke wohnt. In den abenteuerlichsten Verkleidungen, dick gegen die Kälte ver mummt, hantieren die Chinesen in den Gärten, vor ihren Häusern und Geschäften, eifrig modellieren sie an ihren Kunstwerken aus Schnee. Alle diese Bildhauer haben einen enormen Leibesumfang, so daß man Hangtschou fast die Stadt der Dicken nennen könnte, das kommt aber nur von der Sitte der Chinesen, sich gegen die Kälte einfach dadurch zu schützen, daß sie ein Kleidungsstück über das andere anziehen. Besonders die Kinder gleichen wandelnden Kugeln, aus denen kleine dick unwickelte Hände und Füße ragen. Auch sie helfen eifrig mit am Bildhauerwerk der Großen. Am Spätnachmittag, als mein Vater aus dem Bureau fährt, kommt das Auto nur mit Mühe durch eine ganze Prozession von Menschen, die zur Stadtbibliothek am Westsee pilgert. Im Garten dort haben Kulis eine Riesenfigur Sun Yat Sens des "Retters Chinas" aufgerichtet, und halb Hangtschou drängt sich davor, das ausgezeichnete gelungene Bildwerk zu bewundern. Auch mein Vater steigt aus dem

Ein alter „Laban“ beim Sonntagsspaziergang



Kanal im typischen Chinesenviertel von Nanking.



Strasse in Hongkong. Im Vordergrund Chinesin mit verkrüppelten Füßen.

sen, sich gegen die Kälte einfach dadurch zu schützen, daß sie ein Kleidungsstück über das andere anziehen. Besonders die Kinder gleichen wandelnden Kugeln, aus denen kleine dick unwickelte Hände und Füße ragen. Auch sie helfen eifrig mit am Bildhauerwerk der Großen. Am Spätnachmittag, als mein Vater aus dem Bureau fährt, kommt das Auto nur mit Mühe durch eine ganze Prozession von Menschen, die zur Stadtbibliothek am Westsee pilgert. Im Garten dort haben Kulis eine Riesenfigur Sun Yat Sens des "Retters Chinas" aufgerichtet, und halb Hangtschou drängt sich davor, das ausgezeichnete gelungene Bildwerk zu bewundern. Auch mein Vater steigt aus dem